

15. Kartzfehner Herbstgespräche

Tierwohl und Nachhaltigkeit

Mehr als 550 Teilnehmer nahmen im November 2011 an den 15. Kartzfehner Herbstgesprächen teil. Im Mittelpunkt der sechs Veranstaltungen in Engelsberg, Ilshofen, Markkleeberg, Oberhausen, Rostock und Wardenburg standen in diesem Jahr das Tierwohl und die Nachhaltigkeit in der Putenhaltung.

Die Themenwahl der diesjährigen 15. Kartzfehner Herbstgespräche – Tierschutz und Nachhaltigkeit in der Putenwirtschaft – überrascht nicht, stehen doch die Putenerzeuger ebenso wie die Hähnchenerzeuger in diesem Jahr ganz besonders im Blickpunkt der Öffentlichkeit – der Medien, der Politik, der NGOs und natürlich der Verbraucher. Dabei wird vor allem die Selektion auf schnellwüchsige Rassen und deren Veranlagung zu Gesundheitsstörungen kritisiert. Darüber hinaus fordern Kritiker ein Verbot der Schnabelbehandlung und eine Verminderung des Einsatzes von Antibiotika. Dies alles führt zu einem hohen öffentlichem Druck, sowohl auf die Putenerzeuger selbst als auch auf die Behörden.

Das Moorgut Kartzfehn stelle sich der aktuellen Diskussion und bringe sich in diejenigen Gremien mit ein, in denen Fachwissen über die Putenzucht und -haltung gefragt sei, und zwar sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene, erklärte Heinz Bosse, Geschäftsführer von Moorgut Kartzfehn bei der Eröffnung der Rostocker Veranstaltung. So beteilige man sich unter anderem aktiv an der Überarbeitung der bundeseinheitlichen Eckwerte zur Haltung von Puten und habe vor den Landtagen Niedersachsens und Nordrhein-Westfalens Stellung zu Tierschutzfragen in der Putenhaltung bezogen.

Autor
Cordula Möblus



Redaktion DGS-Magazin, Berlin

Tierschutz im Fokus der Öffentlichkeit

Welche Möglichkeiten der Zucht auf Tierwohlmerkmale wirklich bestehen und welche Fortschritte in diesem Bereich bereits erzielt worden sind, erläuterte Dr. Hartmut Meyer.

Ein Drittel aller Merkmale, die derzeit züchterisch bearbeitet würden, befasse sich mit dem Tierschutz, so Dr. Meyer. Der Tierzüchter müsse jedoch die Gesamtheit sehen und auf ein ausgewogenes Zuchtziel bedacht sein, das Merkmale wie Lebendgewicht und tägliche Zunahmen ebenso berücksichtige wie Tierwohlmerkmale, Fitness sowie Knochen und Knorpelentwicklung.

Ein Thema, das nach Dr. Meyer immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist die Ressourcenschonung, die in der Putenzucht über das Merkmal Futtermittelverwertung bearbeitet wird. Mit Hilfe der modernen Transponder-Technologie sei es heute möglich, bei jeder Futteraufnahme die verzehrte Futtermenge, die Fresshäufigkeit, die Tageszeit bei der Futteraufnahme sowie die Pressdauer exakt aufzuzeichnen und schnellere Fortschritte zu erzielen. Damit der Züchter realistischere Ergebnisse erhalte, die der tatsächlichen Situation im Putenbetrieb sehr nahe kommen, simuliere er die Praxis bzw. teste die Tiere unter optimalen sowie unter suboptimalen Verhältnissen (so genannter Stresstest).

Insgesamt würden heute bereits über 30 Merkmale gleichzeitig betrachtet, erläuterte Dr. Meyer abschließend. Ein hoher Selektionsdruck, neue Technologien bei der Selektion und der Stresstest hätten bereits zu nachhaltigen Verbesserungen geführt. Der Genetiker könne



Wie die Aufzucht von Puten tiergerecht und gleichzeitig nachhaltig gestaltet werden kann, damit beschäftigen sich Kartzfehner Forscher seit langem.

aber – je nach Erblichkeit des Merkmals – nur einen kleinen Teil der Gesamtleistung der Tiere beeinflussen, und zwar zwischen 10% bis maximal 30%. Den größeren Anteil machten Umwelteinflüsse wie Management, Stallqualität und Futter aus.

Aktuelles aus der Kartzfehner Forschung

Dr. Meyer berichtete im Rahmen der Herbstgespräche gemeinsam mit seiner Kollegin Dr. Henrike Glawatz natürlich auch darüber, was aktuell an Forschungsarbeit in Kartzfehn geleistet wird.



Fotos: Big Dutchman, Moorgut, Kartzfehn (5)

Um den stetig steigenden Anforderungen an die Putenforschung gerecht zu werden, sei der Bereich Forschung im letzten Jahr erweitert worden. Die praxisnahe Prüfung von Futtervarianten, Zuchtlinien und Management-Verfahren erfolge nun in einem neu ausgestatteten Maststall mit Großgruppenhaltung. In der bewährten Testfarm Kartzfehn Nord sei ein weiterer Offenstall mit Jalousiebelüftung mit Versuchskapazitäten in Boxen zum direkten Vergleich verschiedener Behandlungen eingerichtet worden. Hier fänden auch die Linienversuche statt.

Diese Zuchtlinientests hätten natürlich auch im Jahr 2011 einen Schwerpunkt der Forschungsarbeit dargestellt. Es würden alle Kreuzungsprodukte, die es auf der Welt gäbe, geprüft, so Dr. Meyer. Denn man sei ständig auf der Suche nach Alternativen zur BUT 6-Pute. Diese Alternativen zeichneten sich jedoch derzeit

nicht wirklich ab. Zwar zeigten die Herkünfte BUT 7 und Hybrid XL in Bezug auf die Körpergewichte ähnliche Leistungen, in puncto Wirtschaftlichkeit reiche aber nach wie vor keine Herkunft an die BUT 6-Pute heran.

Das Forschungsteam widme sich darüber hinaus Themen aus der öffentlichen Diskussion wie z.B. der Schnabelbehandlung bei Puten, den Besatzdichten im Putenstall, der Fußballengesundheit und – damit verbunden – der Verbesserung der Einstreuqualität. Hier probiere man viele verschiedene Materialien aus, z. B. Hobelspäne, Stroh, Pelletgranulat und Häckselstroh. Die beste Einstreu nütze jedoch nichts, wenn das Management nicht stimme, betonte Dr. Meyer.

Des Weiteren würden verschiedene Futterkonzepte getestet. Ziel der Fütterungstests sei es unter anderem, die Ursache von dünnem Kot zu ergründen, um

langfristig den Einsatz von Medikamenten, die Ausmaße von Fußballentzündungen und das Auftreten von Verdauungsstörungen zu senken. In diesem Zusammenhang vergleiche man beispielsweise Standardrezepturen mit weizenbasierten Rationen, teste Rationen mit abgesenktem Calcium- und Phosphorgehalt und untersuche die Möglichkeiten, durch gezielte Fütterung kompensatorisches Wachstum zu erzeugen. Vielversprechend sei der Einsatz von Lupinen im Putenfutter. Tests hätten hier ein besseres Kotbild bei gleicher Gewichtsentwicklung der Tiere ergeben.

Können wir auf Schnabelbehandlung verzichten?

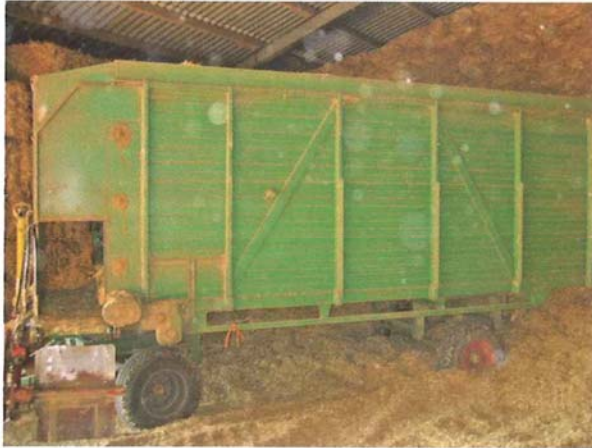
Welche Lösungsansätze es aus Kartzfehner Sicht für den Verzicht auf Schnabelbehandlung gibt, beleuchtete Geflügeltierarzt Dr. Johannes Aka. Zweck der Schnabelbehandlung sei es, die Auswirkungen von aggressivem Picken, Federpicken und Kannibalismus zu verhindern, erklärte der Geflügeltierarzt. Diese Verhaltensphänomene seien in Putenherden weit verbreitet. Dr. Aka wies darauf hin, dass Puten wesentlich aggressiver pickten als andere Geflügelarten und das dadurch auch die Auswirkungen des Pickens wesentlich stärker seien als z. B. bei Hähnchen.

Trotzdem lasse die Putenwirtschaft nichts unversucht, um Lösungsansätze für eine Putenhaltung ohne Schnabelbehandlung zu finden. Aus Sicht von Dr. Aka bieten sich hier vor allen Dingen vier Möglichkeiten:

1. Licht: Über die Beleuchtung könne Federpicken und Kannibalismus im Putenstall am effektivsten verhindert werden, so der Geflügeltierarzt. Je dunkler es im Stall sei, desto weniger ausgeprägt sei der Kannibalismus in der Herde.

2. Beschäftigungsmaterial: Puten mit Hilfe von Beschäftigungsmaterial vom Federpicken abzulenken, verspreche immer nur kurzfristige Besserung. Zu schnell werde das Spielzeug den Tieren zu langweilig. Ausprobiert habe man in Kartzfehn schon alles Mögliche, angefangen bei Strohbällen über so genannte Pickblocks oder auch blinkende CDs, die im Stall zu Ablenkung aufgehängt worden seien, und vieles mehr.

3. Futter: Dass Kannibalismus über die Fütterung beeinflusst werden könne, sei mittlerweile ziemlich sicher, so Dr. Aka. So wisse man beispielsweise, dass zu ge-



Häckselstroheinstreuwagen zum Verteilen und Nachstreuen von kurz gehäckseltem, losem Stroh.



Hobelspäneverteilwagen zum Verteilen und Nachstreuen von Hobelspänen.

ringe Methionin- und Salzgehalte im Futter Kannibalismus auslösen könnten.

4. Genetik: Man habe in Kartzfehn auch züchterisch Versuche unternommen, die Prävalenz für Federpicken und Kannibalismus bei den Puten zu senken. Diese Bemühungen seien bislang jedoch kaum von Erfolg gekrönt gewesen.

Nach Aussagen von Dr. Aka sind weitere intensive Tests notwendig, um he-

Bei ihren vielen Besuchen auf Putenbetrieben überall in Deutschland stoßen die Berater des Moorgutes Kartzfehn immer wieder auf innovative Lösungen, die Putenhaltern im praktischen Berufsalltag weiter helfen. Die Bandbreite der Ideen reicht hier von der Lagerung der Einstreumaterialien über die Verteilung und Pflege von Hobelspänen, den Bau von Abtrennwänden für den Putenstall, das Entwickeln von Umstall- und Sortierhilfen, die Gestaltung des Stallvorraumes bis hin zum Transport des Putenmistes. Die oben stehende Bildauswahl gibt einen kleinen Einblick in den Ideenreichtum der Putenerzeuger.

STÄLLE

**LEGEHENNEN- UND PUTENSTÄLLE
MASTHÄHNCHENSTÄLLE**

WOLF System GmbH
Am Stadtwald 20
94486 Osterhofen
Tel. 09932/37-0, Fax 2893
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.com

rauszufinden, ob in Putenställen gänzlich auf Schnabelkürzen verzichtet werden kann. In Dunkelställen sei dies durchaus vorstellbar. Die bisherigen Ergebnisse zeigten jedoch an, dass der Halter bei einem gänzlichen Verzicht auf Schnabelbehandlung bei seinen Tieren höhere Verluste und Schmerzen in Kauf nehmen müsse.

Neue Beleuchtungstechniken im Putenstall

Nicht nur wegen des Verzichtes auf die Schnabelbehandlung bei Puten steht das Thema Licht und Beleuchtung an prominenter Stelle auf der Agenda der Kartzfehner Tüftler. Durch den Wegfall der traditionellen Glühbirne ist man schon seit längerem gezwungen, nach neuen Be-

leuchtungstechniken zu suchen. Aktuell beschäftigt man sich mit der Frage, ob es möglich ist, eine Leuchte zu entwickeln, mit welcher das normale Tageslichtspektrum auch im Stall technisch simuliert werden kann und ob es möglich ist, einen für die Putenhaltung idealen Tagesablauf zu programmieren, erläuterten Dr. Hartmut Meyer und der Elektronik-Sachverständige von Moorgut Kartzfehn, Dieter Wiczorek.

Die Verwendung von Tageslichtleuchten im Putenstall erscheine allein schon aus biologischen Gründen sehr sinnvoll. Denn in der Vergangenheit sei zu oft außer Acht gelassen worden, dass Vogel und Mensch in Bezug auf das Licht über ein unterschiedliches Wahrnehmungsspektrum verfügten. Während das Sehvermögen des Menschen trichromatisch sei (in



Späneschild zum Verteilen von Hobelspänen vor Belegung des Stalles.



Praktisch zum reinigen: Die hier abgebildete Stallabtrennung lässt sich über eine Winde an die Stalldecke ziehen.

den Farbkanälen Rot, Grün und Blau) nähmen Vögel auch UV-Licht und Schilferfarben wahr (Pentachromasie). Außerdem müsse davon ausgegangen werden, dass das Geflügel bei Fehlen des UV-Anteiles in der Lichtquelle seine Haltungsumgebung in Komplementärfarben wahrnehme und dass Vögel, also auch Puten, bei UV-Anteil im Lichtspektrum (natürliches Tageslicht oder künstliche Lichtquellen mit UV-Anteil) ihre Umgebung auch wesentlich heller sehen.

Bei der Entwicklung einer Tageslichtleuchte habe man über diese biologischen Tatsachen hinaus zwei weitere Aspekte mit einfließen lassen, nämlich dass

- das Tageslichtspektrum je nach Jahreszeit variiert und
- das Lichtspektrum vom Sonnenstand abhängig ist.

Es sei heute technisch durchaus möglich, den Lichttag abzubilden, sowohl in der Helligkeit als auch im Farbspektrum, fasste Dieter Wiczorek die Kartzfehner Leuchtentests zusammen. Man könne den aktuellen Tagesverlauf in der Natur also auch im Stall simulieren.

Die von den Kartzfehnern mittlerweile entwickelte Tageslichtleuchte ist allerdings ein Prototyp und noch nicht für den breiten Einsatz in der Praxis freigegeben. Dafür empfiehlt Dieter Wiczorek derzeit T8-Leuchtstofflampen. Diese böten im

Kartzfehner Premium Puten

Mit
Qualitäts-
Garantie!



Kartzfehn genießt Ihr Vertrauen.

www.kartzfehn.de

Durch eigene Elterntierhaltung, Brütereien, eigenes Futter und eigene Veterinäre können wir kompromisslose Qualität auf allen Produktionsebenen garantieren – zertifiziert nach DIN EN ISO 9001 Qualitätsmanagementsystem.

Moorgut Kartzfehn von Kameke GmbH & Co. KG
Kartz-v-Kameke-Allee 7 - D - 26219 Bösel - Tel. +49 4494 88188





Kartzflehner Herbstgespräche, Station Oberhausen : ca. 110 Gäste verfolgten die Vorträge. Insgesamt nahmen an den 15. Kartzflehner Herbstgesprächen 550 Personen teil.

Moment das beste Preis-Leistungs-Verhältnis.

Putenproduktion in Europa – ein Vergleich

Der Putenmarkt in Europa stand im Mittelpunkt des Fachvortrages von Heinz Bosse. In Europa spiele sich die Putenproduktion vor allem in fünf Ländern ab, so der Experte. Das seien England, Italien, Frankreich, Polen und Deutschland. Dabei habe sich die Putenerzeugung in den genannten Ländern in den letzten Jahren sehr unterschiedlich entwickelt:

■ England

England habe in Bezug auf die Putenproduktion in den letzten Jahren an Marktanteilen verloren, erläuterte Heinz Bosse. Die Produktion stagniere, jedoch zeichne sich augenblicklich wieder ein leichter Wachstumstrend ab. Derzeit würden in England ca. 17 Mio. Küken/Jahr eingestallt.

Auf der Insel arbeite man vorwiegend mit sehr leichten Genetiken wie der BUT 8, der BUT 10 und dem Hybrid Grad Maker. Vermarktet würden die Tiere zu über 50% in der Weihnachtssaison. Ca. 1 Mio. Tiere fände man im Hochpreissegment. Dort würden zum Teil 120 Euro für ein Tier bezahlt. Dies sei aber ein sehr

spezieller Markt. Ungefähr 10% der Puten würden unter dem Tierschutzlabel „Freedom Foods“ verkauft, was für einen engen Dialog zwischen Vermarkter und Lebensmitteleinzelhandel spreche, der auch grundsätzlich für England typisch sei.

■ Italien

Der größte Teil der Putenbestände Italiens fände sich in der Region zwischen Venedig und Verona, so Heinz Bosse. Die italienischen Putenerzeuger setzten dabei auf eine ähnliche Genetik wie die deutschen Erzeuger. In Abstimmung mit dem Lebensmitteleinzelhandel werde zurzeit das Projekt „Geboren in Italien“ ins Leben gerufen. Hier habe vermutlich die deutsche 5-mal D-Kennzeichnung als Vorbild gedient. Nach Jahren der Stagnation werde in Italien über eine leichte Expansion nachgedacht. Es sei hier aber zunehmend schwierig, Baugenehmigungen zu bekommen.

■ Frankreich

Frankreich, der früher bedeutendste Putenproduzent in Europa, habe seinen Spitzenplatz mittlerweile an Deutschland abtreten müssen. Denn in den letzten zwölf Jahren sei die Produktion dort stetig zurückgegangen. Heinz Bosse vermutet hier einen Zusammenhang mit der in

Frankreich bevorzugten leichten Genetik (BUT20, Nicholas 300), der über 90% der Tiere entstammen. Mit diesen Tieren sei man nicht mehr wettbewerbsfähig. Die Talsohle der Produktion scheint nach Einschätzung des Kartzflehner Experten aber so langsam erreicht zu sein. Zurzeit würden ca. 60 Mio. Küken im Jahr eingestallt und die Vermarkter suchten zusätzliche Produktionsflächen. Diese zu bekommen sei in Frankreich allerdings schwierig, denn die Putenerzeugung stünde hier in Konkurrenz zur expandierenden Hähnchenerzeugung.

■ Polen

Knapp 30 Mio. Putenküken im Jahr würden in Polen eingestallt. Dabei entstammten 65% der Tiere einer schweren Genetik, 35% einer mittelschweren Genetik. Zurzeit verzeichne man in Polen eine leichte Produktionssteigerung. Die Produktion werde vor allem durch die geringe Auslastung der Schlachtereien angetrieben. Außerdem bestünden durch die Abwertung des Zloty gute Exportmöglichkeiten in den EU-Raum. Investitionswilligen Landwirten würden kaum Steine in den Weg gelegt, erläuterte Heinz Bosse. So werde die Tierschutzdiskussion aus Deutschland in Polen zwar wahrgenommen, ähnliche Bestimmungen wie in Deutschland seien in Polen aber nicht zu erwarten. Darüber hinaus sei die Baugenehmigungsproblematik wie wir sie in Deutschland kennen quasi nicht existent.

■ Deutschland

Deutschland sei in Bezug auf die Putenproduktion derzeit das führende Land in Europa. Den Hauptgrund für die gute Entwicklung dieses Produktionszweiges in Deutschland sieht Heinz Bosse darin, dass die Weichen für die Zerlegung von Putenschlachtskörpern hier beizeiten gestellt wurden. Das Festhalten an schweren Genetiken habe sich bewährt. Dazu beigetragen habe auch, dass die Putenerzeuger in Deutschland in der Regel selbständige Landwirte seien, die Innovationen sehr aufgeschlossen gegenüber ständen, und dass in der deutschen Putenwirtschaft ein sehr gutes Beratungsnetz existiere.

Die Herausforderung der Zukunft werde jetzt sein, so Heinz Bosse abschließend, die Anforderungen des Tiereschutzes, der Politik und des Lebensmitteleinzelhandels umzusetzen. Die Kartzflehner jedenfalls seien dazu bereit. ■